

Krebs – Informationen zu Vorsorgeuntersuchungen im Erwachsenenalter

Krebserkrankungen gehören zu den häufigsten Todesursachen. Bei der Krankheit handelt es sich um eine bösartige Gewebsneubildung, bei der die Krebszellen sich eigenständig vermehren, ohne von der körpereigenen Abwehr erkannt und beseitigt zu werden. Sie können benachbartes Gewebe befallen, aber auch Tochtergeschwülste, sog. Metastasen, an entfernten Stellen im Körper bilden und unkontrolliert und zerstörerisch wachsen. Unbehandelt führt eine Krebserkrankung in den meisten Fällen zum Tode. Je früher das Stadium, in dem eine Krebserkrankung erkannt und einer entsprechenden Behandlung (Operation, Strahlentherapie, Chemotherapie) zugeführt wird, desto besser sind in der Regel die Heilungschancen. Die Krebsbehandlung wurde in den vergangenen Jahrzehnten durch neue Behandlungsmethoden und Medikamente erheblich verbessert. Gerade im Frühstadium macht die Krebserkrankung aber meist nicht durch Schmerzen und andere Symptome auf sich aufmerksam. Deshalb sind die Maßnahmen zur Früherkennung und Vorsorge so wichtig. Häufig können dabei mögliche Vorstufen – z.B. Darmpolypen – entdeckt und vorbeugend entfernt werden, noch bevor der Übergang in eine krebsige Entartung erfolgt.

Im Folgenden sollen die vorhandenen Vorsorgeuntersuchungen aufgezeigt werden. Die Teilnahme an ihnen ist freiwillig und immer eine Entscheidung, die jeder selbst treffen muss, und die letztlich auch vom persönlichen Risiko - z.B. Vorliegen von Erkrankungen, die mit einem erhöhten Risiko bösartiger Entartung, gehäuftes Auftreten bestimmter Krebserkrankungen in der Familie etc. - mit abhängen wird.

Das Krebsfrüherkennungsprogramm, dessen Angebote von den Krankenkassen bezahlt werden, ist in Deutschland sozialgesetzlich verankert. Dieses Programm umfasst die genannten Untersuchungen für folgende Krebsarten:

- 1) Gebärmutterhalskrebs - jährliche Untersuchung ab dem 20. Lebensjahr von äußerem und innerem Genitale und von Gewebeabstrichen von Gebärmuttermund und –hals (hierbei können auch Vorstufen des Gebärmutterhalskrebses entdeckt und behandelt werden)
- 2) Dickdarmkrebs - ab dem 50. Lebensjahr jährliche Untersuchung auf versteckte („okkulte“) Spuren von Blut im Stuhl („Stuhlbriefchen“), ab 55. Lebensjahr Darmspiegelung (bei unauffälligem Befund Wiederholung nach 10 oder mehr Jahren) oder - wenn eine Darmspiegelung nicht gewünscht wird - ab 55. Lebensjahr alle zwei Jahre Stuhluntersuchung auf okkultes Blut (wobei der Stuhltest aber weniger zuverlässig ist als die Darmspiegelung und bei auffälligem Stuhltest die Darmspiegelung zur weiteren Klärung ohnehin ansteht)
- 3) Brustkrebs - jährliches Abtasten der Brüste und Achselhöhlen ab dem 30. Lebensjahr (mit Anleitung zur Selbstuntersuchung) und ab dem 50. bis zum 69. Lebensjahr zweijährlich Einladung zur Mammographie
- 4) Prostatakrebs - Abtasten der Prostata vom Enddarm aus (dabei auch Mitaustasten des Enddarms auf Veränderungen), Abtasten der Leistenlymphknoten und Untersuchung des äußeren Genitales ab dem 45. Lebensjahr
- 5) Hautkrebs - Befragung nach Hautveränderungen und Inaugenscheinnahme des ganzen Körpers einschließlich der behaarten Regionen am Kopf, ab dem 35. Lebensjahr alle zwei Jahre

Daneben gibt es noch weitere Tests, die aber als sogenannte IGeL-Leistungen („individuelle Gesundheitsleistungen“) nicht zu den gesetzlich verankerten Früherkennungsuntersuchungen gehören und deshalb von den Kassen in der Regel nicht übernommen werden. Sie müssen vom Patienten selbst bezahlt werden. Dazu gehören Untersuchungen wie z.B. die Blutuntersuchung auf prostataspezifisches Antigen (PSA-Wert) im Blut.

Teils ist der Nutzen dieser Untersuchungen nicht unumstritten, teils fehlen noch abschließende Bewertungen für eine Übernahme in den gesetzlichen Leistungskatalog. Ob diese Untersuchungen im individuellen Fall dennoch sinnvoll sind, sollte man mit dem behandelnden Arzt besprechen. Unter www.igel-monitor.de informieren die Krankenkassen darüber, wie sie die IGeL-Leistungen bewerten.

Der Nutzen der Früherkennungsuntersuchungen ist insbesondere für Gebärmutterhalskrebs und Darmkrebs in der medizinischen Fachwelt weithin anerkannt. Natürlich gibt es, wie überall in der Medizin, auch bei den Früherkennungsverfahren leider keine absolute Treffsicherheit, sondern eine, wenn auch nicht große, Fehlerquote. So wird eine falsch positive Vorsorgeuntersuchung (Diagnose: Krebs) natürlich nicht nur psychisch belastend sein, sondern löst auch weitere Untersuchungen aus, die sich dann im Nachhinein als unnötig herausstellen. Umgekehrt wird bei einem falsch negativen Ergebnis (Diagnose: kein Krebs) der Früherkennung eine tatsächlich doch bereits vorliegende Krebserkrankung übersehen. Und natürlich kann z.B. eine Darmspiegelung auch mit Komplikationen verbunden sein und schaden. Dies muss man im Verhältnis zum Nutzen sehen.

Für die Entscheidung über die Teilnahme am Krebsvorsorge- und Früherkennungs-Programm ist vor allem das persönliche Beratungsgespräch mit dem behandelnden Arzt / Facharzt wichtig.

Informationen gibt es darüber hinaus auch bei den Krankenkassen, die entsprechende Broschüren vorhalten und telefonisch (kostenlos) oder per E-Mail beim Krebsinformationsdienst:

Deutsches Krebsforschungszentrum

Tel. 0800-4203040

E-Mail-Adresse: krebsinformationsdienst@dkfz.de